


Klaus Blank - IVO

**Der Odenwaldkreis im
Blickfeld aktueller Vergleichs-
studien und Prognosen**

**Diskussionspapier zum Thema Wirtschaftsförderung Odenwaldkreis
im Landratsamt am 25.02.2011**



These 1: *Menschen ziehen dorthin, wo sie bessere Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe, passende Arbeitsangebote, unternehmerische Chancen und gute Wohnbedingungen finden.*

These 2: *Der Odenwaldkreis wird einem immer härter werdenden Wettbewerb um Fachkräfte ausgesetzt sein.*

Aufbau

- n Gegenüberstellung von 6 aktuellen regionalen Vergleichsstudien und -prognosen
Wie wird unsere Region als Wirtschaftsstandort „draußen“ wahrgenommen?
Welche Benchmarks sind relevant?
- n Zusammenfassung
- n Woran mangelt es aus IVO-Sicht?
- n Was sollte die Wirtschaftsförderung Odenwaldkreis leisten?



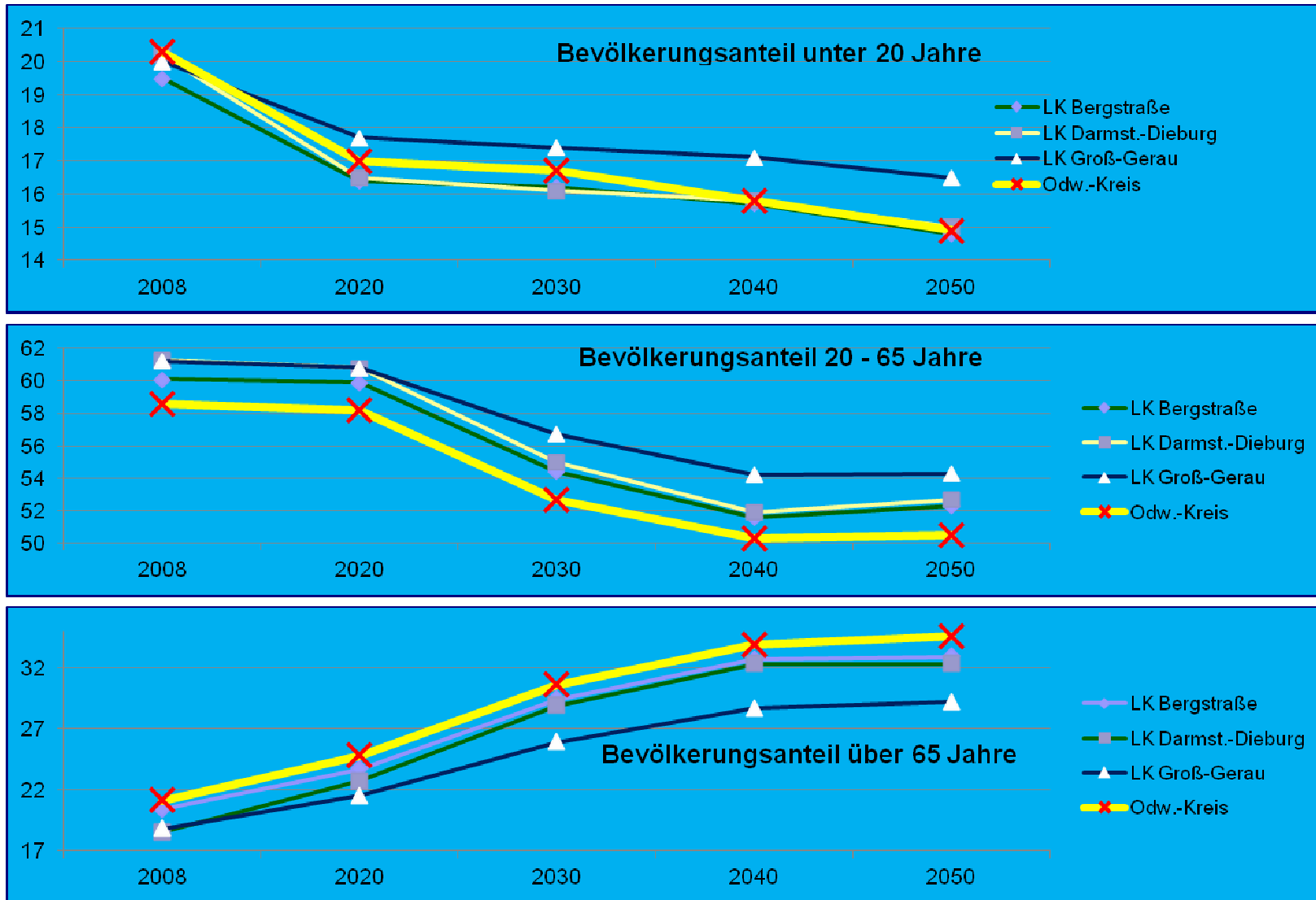
Studie 1 - „Der Einfluss des demografischen Wandels auf Wirtschaftswachstum und Wirtschaftsstruktur in der Region Rhein Main Neckar bis zum Jahr 2050“ (IHK-Gutachten, 01.02.2010)


Ziel: Es wird aufgezeigt, inwieweit die Bevölkerungsstruktur und -entwicklung Einfluss auf die regionale ökonomische Entwicklung nehmen.

Ergebnisse:

- Die südhessischen Landkreise entwickeln sich demografisch sehr unterschiedlich.
- Die besorgniserregende Situation in der Altersentwicklung unserer Region leitet sich aus der Abwanderung unserer jüngeren Bewohner ab.
- Die Wanderungsbewegung zwischen den Regionen zeigt die aktuelle Attraktivität einer Region.
- Es werden branchenbezogene und regionalpolitische Zielsetzungen und Handlungsempfehlungen abgeleitet, die es ermöglichen, die negativen Wirkungen der demografischen Veränderungen abzumildern oder sogar den Wandel als Chance zu nutzen.

Studie 1 (Demografischer Wandel, IHK Darmstadt)





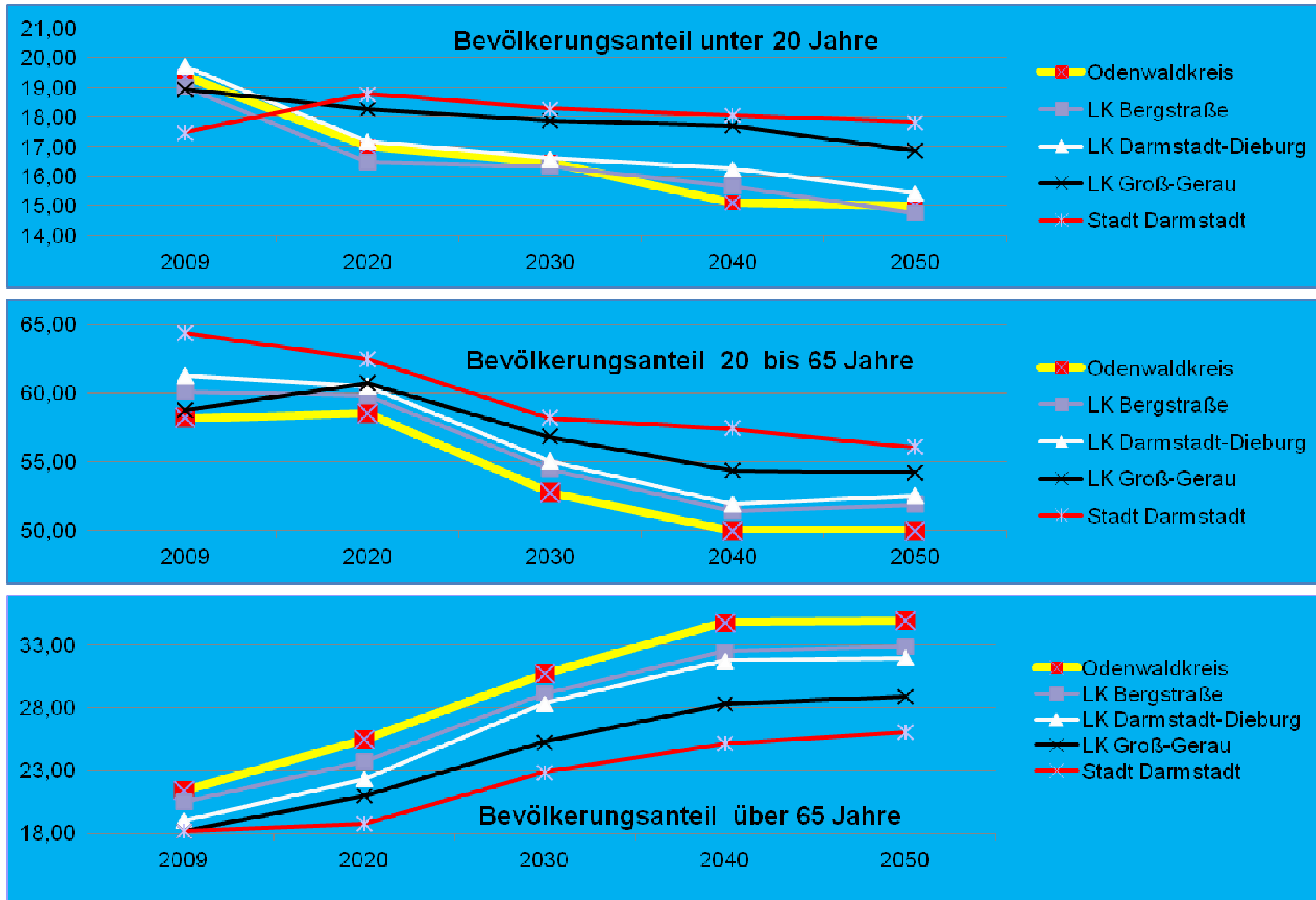
Studie 2 - „Bevölkerungsvorausschätzung für die hessischen Landkreise und kreisfreien Städte“ (Hessen Agentur, beauftragt durch das Land Hessen, veröffentlicht im Jan. 2011)

Ziel: Projektion der kleinräumigen Entwicklungen bis 2030, Trend bis 2050
Koordinierte Vorausberechnungen für die 26 hessischen Landkreise und kreisfreien Städte.

Ergebnisse:

- 2000 bis 2009 hat der Odenwaldkreis bereits schon einen Bevölkerungsrückgang von 2,2% zu verzeichnen, dagegen hatten die umliegenden Städte zugelegt.
- Die Einwohnerzahl wird im Odenwaldkreis überproportional abnehmen:
2009 (98 TEW=100 %), 2020: 95,9%, 2030: 92,9,9%, 2040:87,8%,
2050: 81,6% .
- Stadt-Umland-Wanderungsmuster zu Gunsten der Städte sowie eine insgesamt stärkere Konzentration der Wanderungsgewinne auf den Regierungsbezirk Darmstadt werden sich weiter fortsetzen und verstärkt.

Studie 2 (Bevölkerungsvorausschätzung, Hessen Agentur)



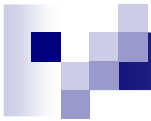


Studie 3 - „Regionale Krisenfestigkeit“ (Pestel Institut, Dez. 2010)

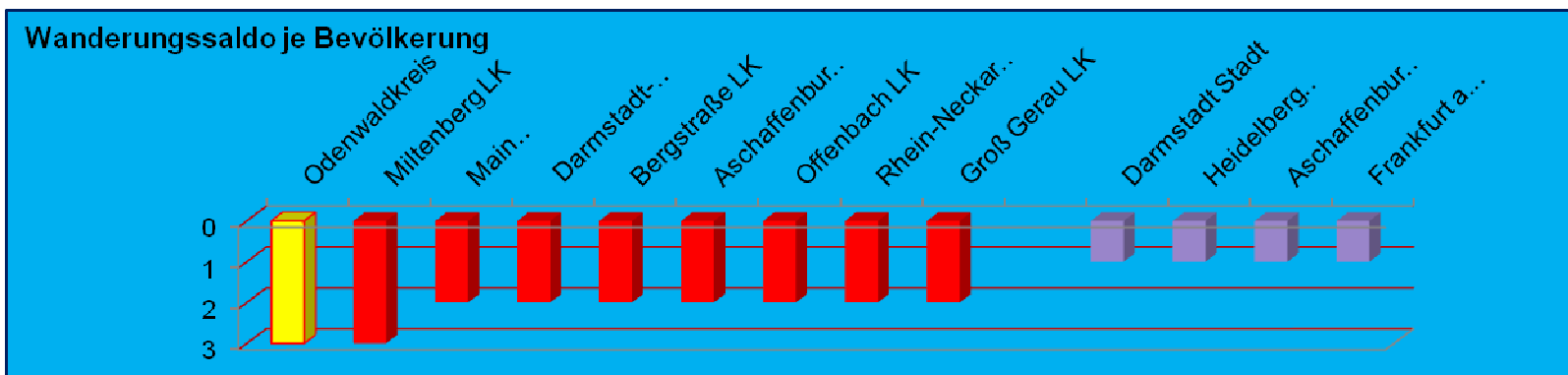
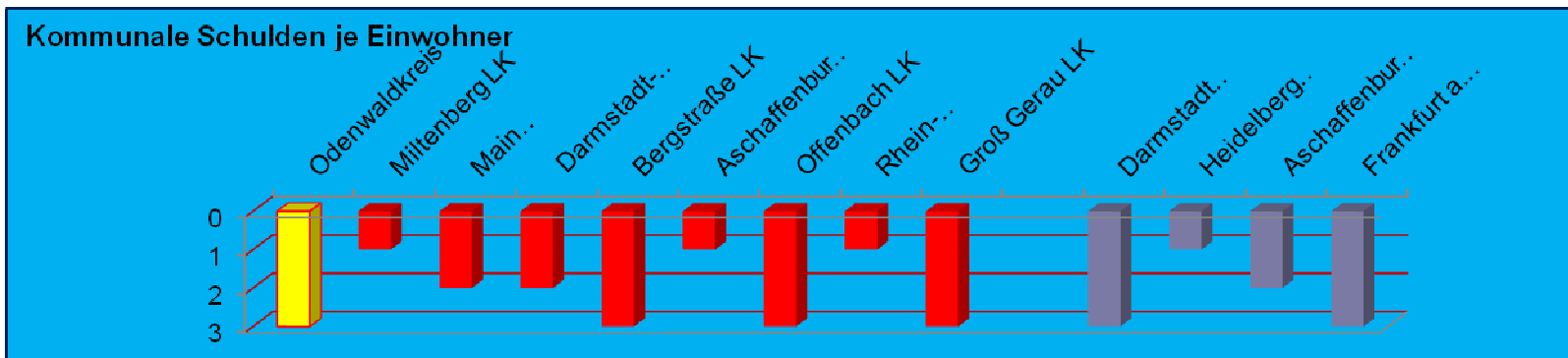
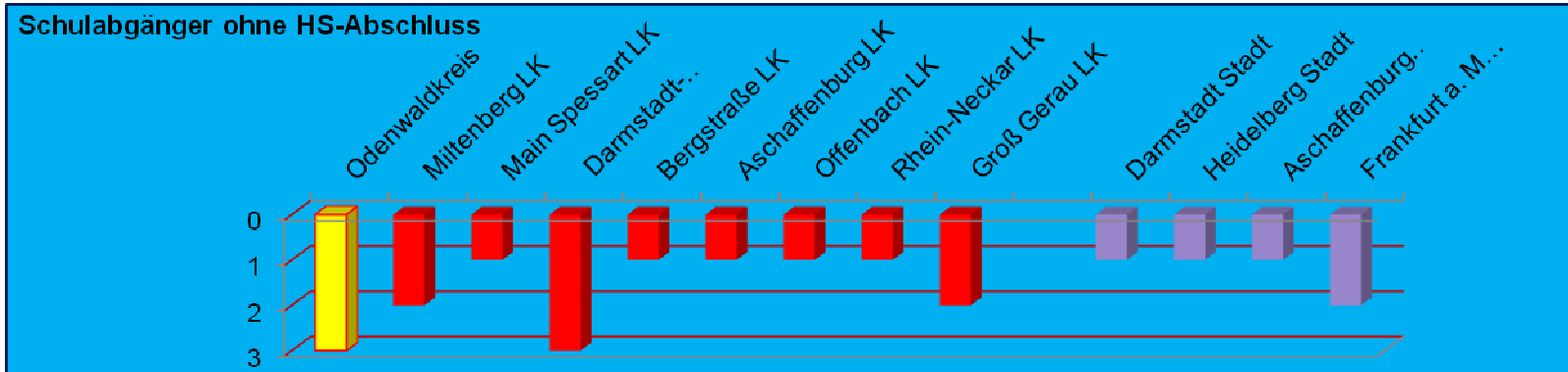
Ziel: Indikatoren-gestützte Bestandsaufnahme auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte. Berücksichtigung von 18 Faktoren aus den Bereichen Soziales, Wohnen, Verkehr, Flächennutzung, Energie, und Wirtschaft. Erstmals parallele Betrachtung von Bevölkerungsentwicklung, Wirtschaftswachstum, Energie- und Rohstoffverbrauch und Nahrungsmittelproduktion.

Ergebnisse:

- Hier auszugsweise 3 relevante Indikatoren aus den Bereichen Soziales (Schulabgänger ohne HS-Abschluss), Wirtschaft (Kommunale Schulden je EW), Wohnen (Wanderungssaldo der Bevölkerung) >> Wanderungsgewinn der Städte Da, Heidelberg, Asch., Ffm.
- Bewertung in 3 Sektoren eingeteilt: Oberes Feld (1), Mittelfeld (2), Unteres Feld (3).
- Aus dieser Studie lassen sich noch weitere Entwicklungen ablesen, wie Anteil der Beschäftigten am Wohnort, Industriebeschäftigtenquote usw.



Studie 3 (Regional Krisenfestigkeit, Pestel Institut)





Studie 4 - „Mittelzentren-Ranking für die Region Rhein-Main-Neckar“ (IHK Darmstadt, Okt. 2010)

Ziel: 2. Vergleich von 16 Mittelzentren und vier Unterzentren in den Landkreisen Darmstadt-Dieburg, Groß-Gerau, Odenwald und Bergstraße anhand von 35 Parametern, aufgliedert in 6 Gruppen: Kommunale Standortbedingungen, Kaufkraft u. Einzelhandel, Verkehrsinfrastruktur, Bevölkerung u. Tourismus.

Wirtschaftsindikatoren wurden mit 59% am stärksten bewertet. In Ergebnisse flossen IHK-Unternehmensbefragungen ein.

Verkehrsinfrastruktur wurde nur mit 4 % berücksichtigt.

Ergebnisse:

- Rang 1: LK Bergstraße, Rang 2: LK Groß Gerau, Rang 3: LK Darmstadt – Dieburg, Rang 4: Odenwaldkreis.
- Große Ergebnispräsentation durch die IHK Darmstadt und Wirtschaftsförderung Bergstraße.
- “IHK steht jeder Kommune für politische Schlussfolgerungen zur Verfügung“.

Studie 4 (Mittelzentren-Ranking, IHK Darmstadt)

Mittelzentrum	Rang 2010	Rang 2007	Veränderung
Bensheim	1	1	-
Weiterstadt	2	2	-
Mörfelden-Walldorf	3	4	+ 1
Gernsheim	4	3	- 1
Groß-Gerau	5	8	+ 3
Viernheim	6	7	+ 1
Rüsselsheim	7	5	- 2
Heppenheim	8	9	+ 1
Groß-Umstadt	9	14	+ 5
Dieburg	10	6	- 4
Lorsch	11	13	+ 2
Erbach	12	11	- 1
Griesheim	13	10	- 3
Lampertheim	14	12	- 2
Michelstadt	15	17	+ 3
Babenhausen	16	-	-
Biebesheim	17	15	- 2
Bürstadt	18	18	-
Riedstadt	19	19	-
Pfungstadt	20	16	- 4

Erhebung von 35 ökon. und strukturellen Indikatoren, aufgegliedert in 6 Gruppen: Kommunale Standortbedingungen, Kaufkraft u. Einzelhandel, Verkehrsinfrastruktur, Bevölkerung und Tourismus. Wirtschaftsindikatoren wurden mit 59% am stärksten bewertet. In Ergebnisse flossen IHK-Unternehmensbefragungen ein. Ergebnis auf die 4 südhessischen Kreise bezogen:

Rang 1: LK Bergstraße (Bensheim, Viernheim, Heppenheim, Lorsch, Lampertheim, Bürstadt)

Rang 2: LK Groß Gerau (Biebesheim, Gernsheim, Groß-Gerau, Mörfelden-Walldorf, Rüsselsheim)

Rang 3: LK Darmstadt - Dieburg (Babenhausen, Dieburg, Griesheim, Groß-Umstadt, Pfungstadt, Weiterstadt)

Rang 4: Odenwaldkreis (Erbach, Michelstadt)

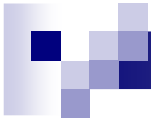


Studie 5. – „Focus-Money Landkreis-Ranking“, Dez. 2010

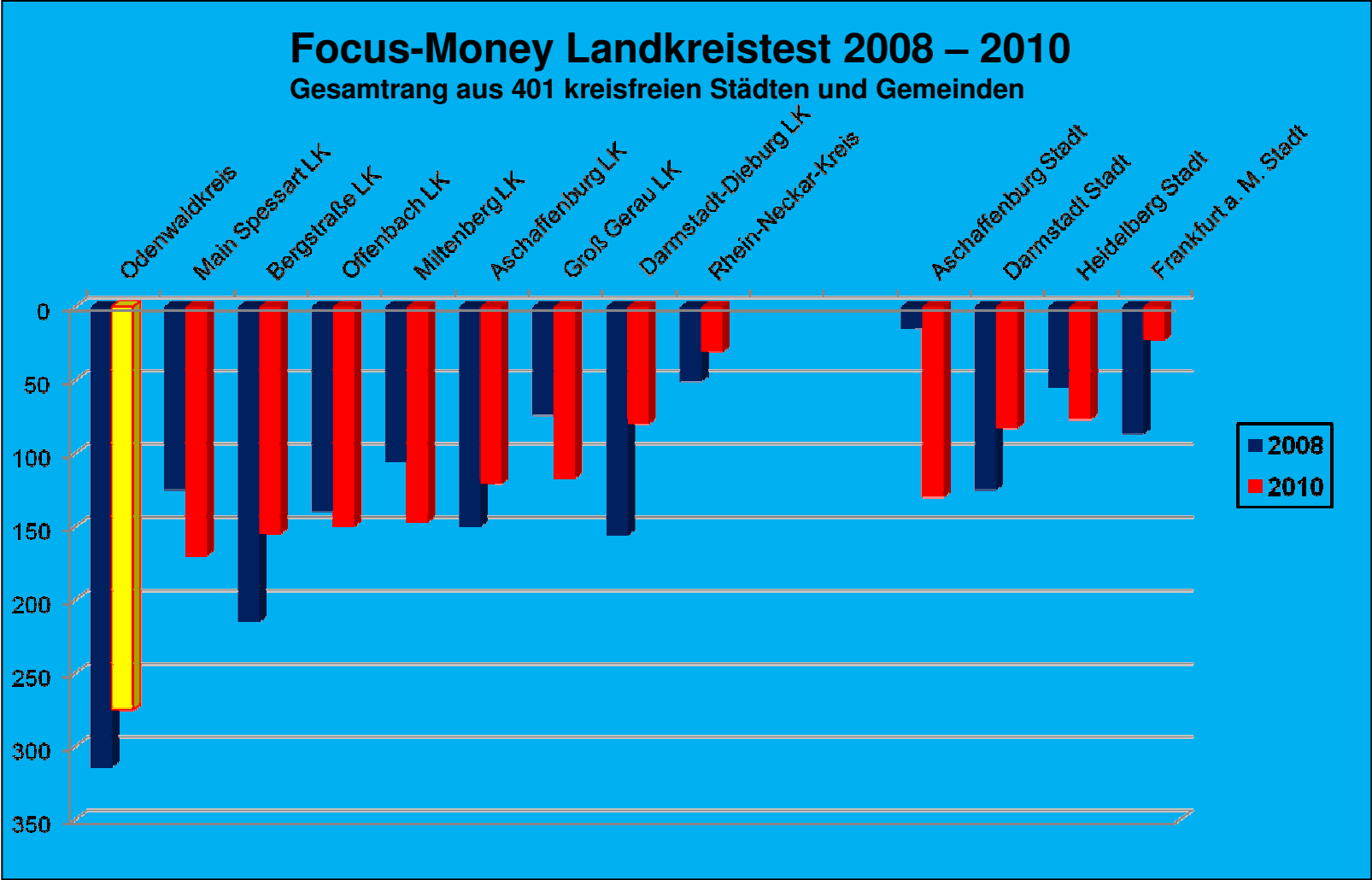
Ziel: 401 Landkreise und kreisfreie Städte werden alle 3 Jahre anhand von 7 gleichgewichteten Wirtschaftsfaktoren bewertet (jeweilige Entwicklung gegenüber Vorjahr für:
Arbeitslosenquote, Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung, verfügbares Einkommen, Erwerbstätigenzahl, Investitionen im verarbeitenden Gewerbe, Bevölkerungszahl.

Ergebnisse:

- Keine Aussage auf künftige Entwicklungen möglich.
(Die Daten stammen von den Statistischen Landesämtern und der Bundesagentur für Arbeit. Damit reiner vergangenheitsbezogener Vergleich)
- Bayern hat klar die Nase vorn.
- Der Odenwaldkreis fällt gegenüber allen Nachbarregionen deutlich ab.



Studie 5. Focus Landkreis-Ranking





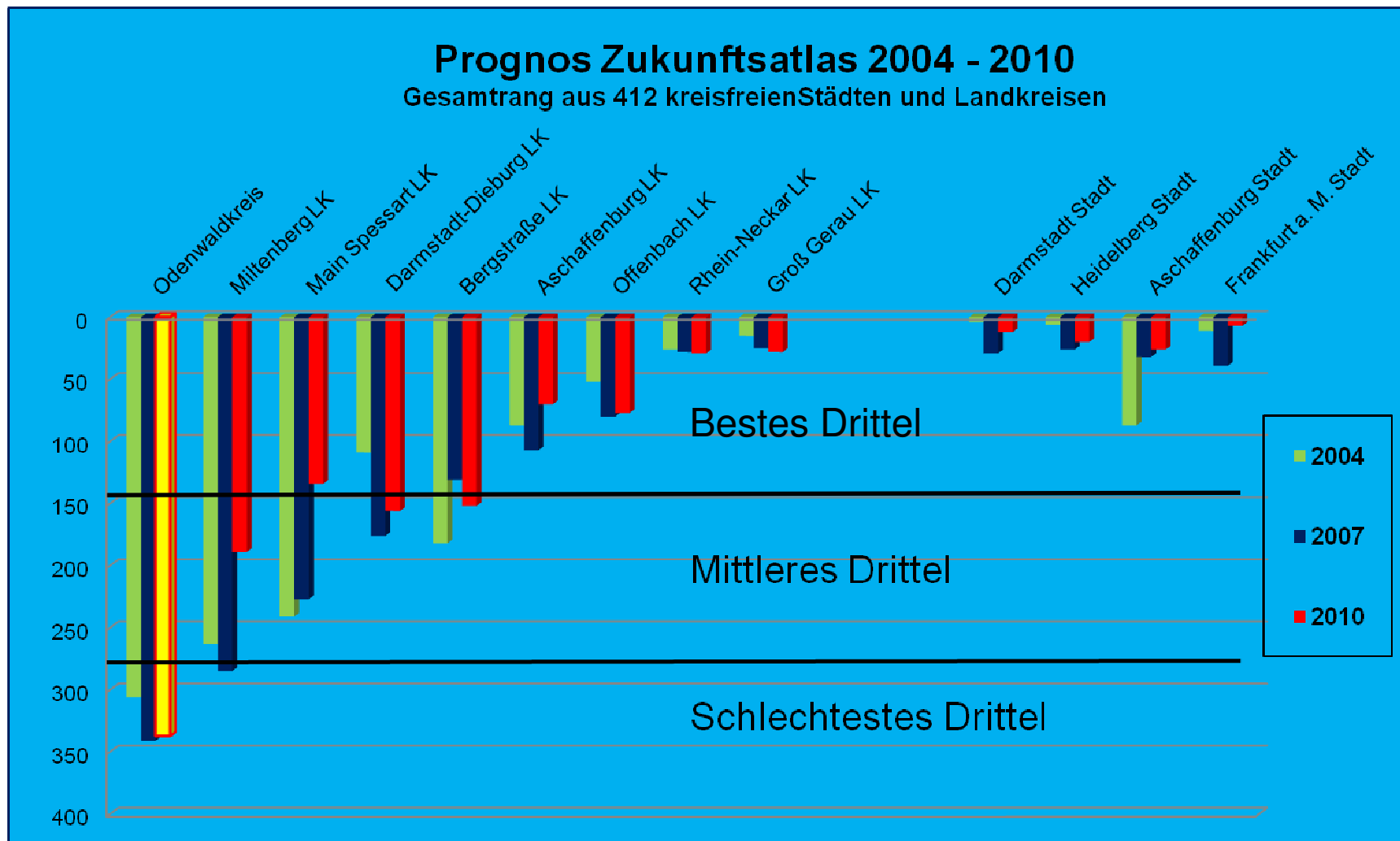
Studie 6. – „Prognos Zukunftsatlas - Deutschlands Regionen im Zukunftswettbewerb“, Nov. 2010

Ziel: Auf Zukunftseinschätzungen bezogene Gegenüberstellung von 412 Landkreisen und kreisfreien Städte für die 6 Bereiche: Dynamik, Stärke, Demografie, Arbeitsmarkt, Wettbewerb&Innovation, Wohlstand&Soziale Lage, (gebildet aus 29 makro- und sozioökonomischen Indikatoren)
Kleinräumige Auswirkungen ableitbar bspw. auf das Fachkräftepotential, aber auch auf die Kommunalen Strukturen und die notwendige Stadt- und Regionalentwicklung.

Ergebnisse:

- Mit Position 337 rangiert der Odenwaldkreis im Feld der Zukunfts-Risikoregionen.
- Im Einzelnen: Dynamik (354), Stärke (319), Demografie (306), Arbeitsmarkt (333), Wettbewerb (306), Wohlstand (149).
- Hier keine wesentliche Veränderung im Laufe von 6 Jahren, während sich einige Nachbarregionen deutlich besser entwickelt haben.
- Trend zur Re-Urbanisierung. 2/3 der Reg. verzeichnen Bevölkerungsrückgang.
- Kernaussage bezogen auf die Veränderungen der letzten Jahre:
Eine gute Wirtschaftsförderung und eine kreative Entwicklung neuer Strategien führten zu Erfolgen strukturell benachteiligter Regionen.

Studie 6. Prognos Zukunftsatlas





Zusammenfassung

Neben einer wachsenden Überalterung verliert die Region vergleichsweise stärker das Segment der arbeitsfähigen Menschen durch Abwanderung.

Der Odenwaldkreis zeigt in sozio-ökonomischen Strukturdaten deutliche Schwächen gegenüber den Nachbarregionen.

Die Einschätzung zur zukünftigen Entwicklung (Außenwahrnehmung) wird bzgl. der Bevölkerungsentwicklung, Wirtschaftskraft und Dynamik relativ negativ gesehen.

Einigen Nachbarlandkreisen ist es bisher besser gelungen, Zukunftsperspektiven zu vermitteln und neue wissensbasierte Unternehmen anzusiedeln.

Wirtschaftsstarke Nachbarregionen werden den Wettbewerb um Fachkräfte noch weiter verstärken (Demoskopie) und einen deutlichen Sog verursachen.

Einige ländliche Räume beweisen, dass Zukunft durch die Nutzung der eigenen Potenziale aktiv gestaltet werden kann.



Woran mangelte es bisher aus IVO-Sicht?

Die Wirtschaftsförderung besitzt nicht die für die Regionalentwicklung notwendige Schlüsselrolle.

Organisatorische und fachverantwortliche Trennung von Wirtschaftsförderung und Strategischer Planung.

Geschlossene und auf Benchmarks bezogene Entwicklungsstrategie, ausgerichtet an den mit uns konkurrierenden Nachbarregionen.

Fehlende übergreifende Steuerungsfunktion für die mit Wirtschaftsförderungsaufgaben befassten Organisationseinheiten im Odenwaldkreis.

Unzureichende Außenpositionierung.

Es fehlte der „**Botschafter für die Wirtschaftsregion Odenwaldkreis**“.

Der Vorstand der IVO und die dadurch repräsentierten 150 Mitgliedsbetriebe teilen aufgrund ihrer täglichen Erlebnisse und Erfahrungen in den Betrieben der Region die in den Studien getroffenen Aussagen und sehen Handlungsbedarf.



Was sollte die Wirtschaftsförderung Odenwaldkreis leisten?

In das politische und öffentliche Bewusstsein tragen, dass sie eine Schlüsselrolle für die interkommunale Wirtschaftsförderung einnimmt.

Erarbeitung eines zielbezogenen und nachprüfbaren Geschäftsplans.

Entwicklung eines an den regionalen Stärken orientierten unverwechselbaren Leitbildes.

Entwicklung, Vermarktung und Umsetzung eines an den relevanten Zielen ausgerichteten Serviceangebotes mit Bewerbung auch außerhalb der Region.

Sie entwickelt sich als der regionalweite Kompetenz- und Ansprechpartner für alle

Fragen der Bestandsbetreuung, aber auch für Anfragen zu Neuansiedlungen und wissensbasierten Firmengründungen. Führt entspr. Fachtagungen durch.

Entwickelt eine starke außerregionale Öffentlichkeits- und Pressearbeit.

Engagiert sich durch ein eigenes Profil in Kooperationen mit den Nachbarlandkreisen, Wirtschaftsverbänden und Hochschulen.